

Fastenpredigt (2.4. St.Godehard, 3.4.2011 St.Stephanus): Der bibelzentrierte Stil

Jeder Christ hat eine bestimmte Spiritualität. Ein Theologe hat verschiedene Formen oder Stile von Spiritualität beschrieben. In unserer Fastenpredigtreihe stellen wir Ihnen einige dieser Stile vor: Heute den bibelzentrierten Stil.

Für Christen des bibelzentrierten Stils ist die Bibel der wichtigste Faktor für ihr konkretes Leben. Sie suchen in der Bibel Belegstellen. Für sie zählt allein das Bibelwort, mit dem dann alles gesagt ist. Ich kenne christliche Bücher, die mit vielen Bibelstellen ihre Thesen zu belegen versuchen und so ihr ‚biblisches Fundament‘ betonen.

Für Christen mit einem bibelzentrierten Stil ist es am natürlichsten, ihrer Spiritualität Ausdruck zu verleihen durch das Studium des Wortes Gottes oder durch das Sprechen darüber im Sinne von Verkündigung. Es geht um die Aneignung und Anwendung des Wortes Gottes.

Man kann einen Bibeltext unzählige Male gehört oder gelesen haben, und entdeckt plötzlich darin etwas völlig Neues. Der bibelzentrierte Stil rechnet damit, dass der Heilige Geist das Wort Gottes in einer bestimmten Situation benutzt, um einem bestimmten Menschen zu dienen.

Dazu ein überspitzendes Beispiel: Es gibt die Methode des „Bibelstechens“, was so funktioniert, dass man eine Bibel sozusagen blind irgendwo aufschlägt und ohne hinzusehen mit dem Finger auf eine Stelle zeigt. Diese Bibelstelle wird dann gelesen mit dem Anspruch, dass diese Stelle mir für meine konkrete Situation etwas sagen kann.

Der bibelzentrierte Stil bezieht die eigene Subjektivität stärker ein, als dies beim rechtgläubigen Stil der Fall ist. Jeder Stil steht in der Gefahr, sich absolut zu setzen. Wenn der bibelzentrierte Christ z.B. sagt: „Wenn du die Bibel liest, dann spricht Christus zu dir.“ – dann sollten wir ihm entgegen: „Nicht die Bibel, sondern Christus ist die höchste Autorität.“ Christen des bibelzentrierten Stils stehen in der Gefahr, diese Unterscheidung zu vernachlässigen, wenn Christus mit dem Wort der Bibel identifiziert wird.

Stärke des Stils ist die Umsetzung biblischer Prinzipien in den Alltag; die Gefährdung liegt in seiner Neigung, die Bibel auch für Bereiche in Anspruch zu nehmen, zu denen sie keine Aussagen macht.

Diesem Stil stehen der missionarische Stil und der rechtgläubige Stil nahe. Je nach Nähe zu einem dieser Nachbarstile kann sich der bibelzentrierte Stil in einer rechtgläubigen oder missionarischen Variante zeigen. Der mystische und der sakramentale Stil sind ihm eher fremd, aber bedeutsam, da sie Licht auf die Schattenseiten des bibelzentrierten Stils werfen.

Beim mystischen Stil nimmt die Subjektivität einen größeren Stellenwert ein. Dieser Stil steht in der Gefahr, den „inneren Menschen“ zu sehr zu betonen, das Erleben von „Christus in mir“, die Erfahrung der „Einheit mit Gott“ – dies kann so stark im Vordergrund stehen, dass für das Wort der Heiligen Schrift, auch wenn es theologisch nicht in Frage gestellt wird, psychologisch kaum noch Platz ist.

Beim sakramentalen Stil wird das öffentliche Hören des biblischen Textes, vor allem im Gottesdienst oder im gemeinschaftlichen Gebet der Psalmen bevorzugt. Eine Gefahr liegt darin, dass sich evtl. der Umgang mit der Bibel auf diesen öffentlichen Vollzug beschränkt, ohne dass die Bibel für die Entscheidungen des Alltags eine Rolle spielt.

Praktisch neigt ein bibelzentrierter Christ dazu, immer wieder in der Bibel zu lesen, „das Wort für den Tag“, oder sich mit anderen regelmäßig zu treffen zum „Bibelteilen“, denn dann, wenn sie sich der Bibel zuwenden, erleben sie, dass Gott zu ihnen spricht.

Das möchte ich Ihnen anhand von zwei Beispielen verdeutlichen:

1. Ich erinnere mich gern an meine verstorbenen Eltern, die jeden Morgen nach dem Frühstück am Tisch sitzen blieben und gemeinsam ein Bibelwort für den Tag lasen – dazu dann auch einen Kommentar. Dieser kurze Abschnitt aus der Bibel sollte sie den Tag über begleiten, er gab ihnen Kraft und leitete ihr Handeln; gleichzeitig lernten sie einen großen Teil der Bibel besser kennen und setzten sich durch die Kommentierung damit auseinander.

2. Viele vertreten die Ansicht, dass man den Bibeltext auch ohne Fachwissen einfach zu sich sprechen lassen kann. Immer mehr Christinnen und Christen finden durch das Bibel-Teilen einen neuen Weg zur Bibel, zu einem lebendigen Glauben, zur Gemeinschaft der Mit-Glaubenden. Im „Bibel teilen in 7 Schritten“ stecken erstaunliche Chancen. Wenn wir in diesem Gottesdienst das Evangelium miteinander geteilt hätten, dann hätte jeder den Satz, der ihm darin wichtig ist vorgelesen. Ich hätte dann vielleicht diesen Satz gewählt: „Weder der Blindgeborene noch seine Eltern haben gesündigt, sondern das Wirken Gottes soll an dem Blindgeborenen offenbar werden.“ (Joh 9,3) An diesem Satz bin ich hängen geblieben, weil er mich getroffen hat: Denn beruhige ich mich nicht selbst viel zu oft mit der Frage, wer Schuld hat, wenn etwas nicht in Ordnung ist und wer dafür zuständig ist, es wieder in Ordnung zu bringen, nämlich der Schuldige? Jesus denkt und handelt anders. Jesus geht es nicht um die Schuldfrage, das wird in dem Beispiel von dem Blindgeborenen besonders deutlich, ihm geht es darum, dass dem Blinden geholfen wird: Das Wirken Gottes soll an ihm offenbar werden. Eine Aufforderung an mich, dass alles Elend, das mir begegnet, mich zur Hilfe herausfordert! Auf dass Gottes Nähe spürbar wird, wie wir es mit dem Thema der Passionsandachten der ACK in Lüneburg deutlich machen möchten: Gott ist nahe – überall. Sein Wirken soll an den Hilfsbedürftigen offenbar werden. Das ist ein Gedanke, den ich mit dem heutigen Evangelium verbinde.

Kurz zusammengefasst:

Der Christ des bibelzentrierten Stils möchte von der Bibel her Impulse für den Alltag bekommen. Die Stärke des bibelzentrierten Stils ist die Treue zur Heiligen Schrift.

Vielleicht können Sie auch eine ähnliche Erfahrung machen, wenn Sie sich den Zettel mit einem Bibeltext, den Sie am Eingang mitgenommen haben, jetzt in die Hand nehmen. Etwa 100 verschiedene Verse lagen zur Mitnahme aus. Versuchen Sie, den Vers auf Ihren Alltag zu beziehen. Vielleicht kann dieser Text Sie in den nächsten Tagen begleiten.

Haben Sie in dem Gesagten Ihren eigenen Stil erkennen können? Wenn nicht, verstehen Sie vielleicht andere Christen besser, die diesem Stil zugeordnet werden können. Aber vor Schubladendenken möchte ich warnen: Meist ist es so, dass wir uns eben in nicht nur einem Stil wieder finden! Aber entscheidend ist letztlich, dass wir uns auf die Suche begeben, auf die Suche nach Gott. Wo und wie begegnet uns Gott ganz persönlich? Das ist eine lebenslange Aufgabe, an die uns die Fastenzeit erinnern will.

Amen.

(Christian Kindel)